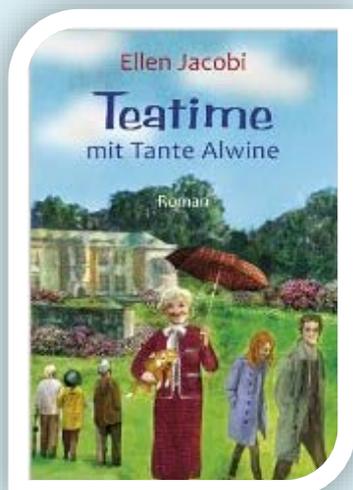


Lesetipps Nr. 5



weiblich, 30+

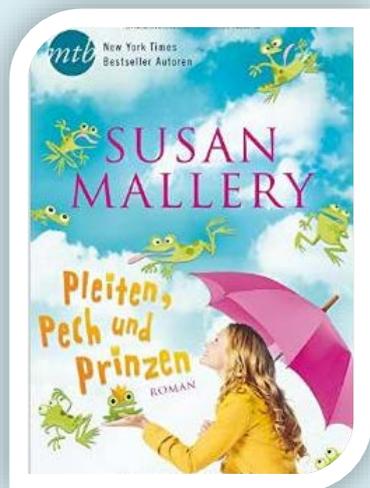


**Ellen Jacobi: Teatime mit Tante Alwine. Bastei Lübbe
2014 * 427 S. * 8,99 ***

Ein vergnüglicher Roman mit einer Spur Tiefgang hier und da! Es ist nicht so ganz einfach, die Geschichte zu beschreiben, weil sich mehrere Handlungsstränge vermischen, die durchaus unterschiedlichen „Genres“ angehören. Manches liest sich wie ein Krimi – und es gibt ja auch tatsächlich einiges aufzuklären; anderes ist wie Vergangenheitsbewältigung eines Stücks deutscher Geschichte, dazu eine Liebesgeschichte oder besser in der Mehrzahl: Liebesgeschichten auf mehreren Altersstufen ... da kommt einiges zusammen. Hinzu kommt, dass die Kapitel aus unterschiedlichen Sichten geschrieben sind: Tante Alwine und ihre Schwester Oda, Nils und die nach ihm verrückte Organisatorin der Reise, Dorkas, die künftige Geschäftsführerin, sie alle kommen zu Wort und immer erlebt der Leser das jeweilige Geschehen aus der Perspektive dieser Personen.

Das führt dazu, dass man als Leser oft einiges mehr weiß als die betreffenden Personen, das bedeutet aber auch, dass folgerichtig nicht alles erzählt wird, nämlich das, weil die jeweils erzählende Person ja für sich voraussetzt. Geheimnisvolle An- und Vorausdeutungen sorgen bis zum Schluss für Spannung, auch wenn man schnell weiß, wie sich die Geschichte weiterentwickeln wird, da sie gängigen Klischees folgt. Es ergibt sich ein engmaschiges Netz sehr unterschiedlicher Szenen, die mal heiter-lustig, mal eher ernst daherkommen. In die Tiefe führen sie nicht wirklich, aber es soll ja auch ein leichter unterhaltender Roman sein.

Ellen Jacobi erzählt die amüsante Geschichte eines Roadtrips durch Südengland (wunderbar bis ins Detail für alle, die jemals hier gewesen sind!) anlässlich Alwines 85. Geburtstags. Bei der Gelegenheit will sie Nils, ihren Patensohn, endlich als Erbe ihres Kaffeehaus-Unternehmens sicherstellen und ihm zu diesem Zweck gleich die richtige Frau vermitteln. Dazu hat sie über eine Agentur diverse Damen angeheuert, die allesamt vollkommen überzeichnet, aber sehr amüsant sind und der Geschichte eine weitere Komponente verleihen. Außerdem muss Dorkas weg, die sich ganz bestimmt nur einschleichen will und auf das Erbe Odas scharf ist. Aber dann entwickeln sich die Dinge ganz anders als erwartet, und Alwine weiß nicht mehr ein noch aus ... (avn)



Susan Mallery: Pleiten, Pech und Prinzen. a.d. Amerikanischen von Stefanie Kruschandl. mtb 2014 * 300 S. * 9,99 * 978-3-95649-032-3

Eine Liebesgeschichte, amüsant, actionreich, melancholisch. Nach einer Krise, der schlimmsten Woche ihres Lebens (was es ist, stellt sich erst sehr spät heraus), muss Molly einfach raus. Kurzentschlossen packt sie ihren Koffer – aber wohin? Da fällt ihr durch Zufall ein Ring in die Hände. Ein Ring, den vor 10 Jahren der attraktive Dylan ihrer Schwester an die Hand stecken wollte, als diese mitteilte, einen anderen heiraten zu wollen. Dylan gab Molly den Ring und sagte, sie solle ihn anrufen, wenn sie erwachsen sei, dann würden sie „etwas Abenteuerliches“ unternehmen.

Nun ist Molly erwachsen – und kurzentschlossen taucht sie bei Dylan auf, um ihn an sein Versprechen zu erinnern. Dylan, erfolgreicher Geschäftsmann, befindet sich gerade vor einer großen Entscheidung, und auch wenn niemand überraschter als er sein könnte, als Molly ihr „Abenteuer einfordert“, er geht darauf ein, und die beiden machen sich auf eine Fahrt; eine Woche lang wollen sie gemeinsam des Alltag mit seinen Sorgen aussperren...

Natürlich weiß man als Leserin, wie sich die Dingen zwischen den beiden entwickeln werden. Aber diese Liebesgeschichte ist so unsentimental und hinreißend erzählt, die Personen so lebendig und überzeugend, dass man zum Weiterlesen angetrieben wird und gemeinsam mit Dylan Mollys Herz aus Gold entdeckt (das er überraschenderweise bald mehr schätzt als ihren fast makellosen Körper) und mit Molly die Sanftheit und liebevolle Rücksichtnahme Dylans, des einst so wilden, draufgängerischen jugendlichen Rebellen.

Die schöne Geschichte zweier Menschen, die ihre Jugend bereits hinter sich haben und an einem Wendepunkt angekommen sind, an dem es gilt wichtige Entscheidungen zu treffen. Eine sehr emotionale Geschichte, die durch ihre Ehrlichkeit berührt und die sensible Einblicke gestattet. (avn)



Katie Fforde: Fünf Sterne für die Liebe. a.d. Englischen von Katharina Kramp. Bastei Lübbe 2014 * 364 S. * 8,99 * 978-3-404-17002-9

Perfekte Sommerlektüre, und ganz besonders für alle mit einer Schwäche für Kochsendungen im Fernsehen. Zoe Harper hat sich nämlich für einen Kochwettbewerb im Fernsehen qualifiziert und muss mit und gegen ein Team anderer Auswählter gewinnen. Eine saftige Gage winkt dem Gewinner, und Zoe will das Geld unbedingt haben. Schließlich hat sie geplant, sich davon einen Lebenstraum zu erfüllen und einen eigenen Feinkostladen zu eröffnen. Aber die Konkurrenz schläft nicht, und auch die anderen der Gruppe wollen siegen. Und dann wird die Sache dadurch verkompliziert, dass Zoe sich unversehens in einen der Juroren verliebt, und der sich natürlich in sie. Unlauterer Wettbewerb? Hat sie Vorteile davon?

Wohl kaum, aber vor allem Cher in ihrer Gruppe sieht das ganz anders. Cher, die alle Klischees von „blond und blöd“ erfüllt, hat nur eines im Sinn: gewinnen, um des Ruhmes willen. Toll aussehen und eine gute Figur machen ist das Wichtigste für sie, und nebenbei mogelt sie sich ganz gut durch die Wettbewerbe...

Die Leserin hat das Vergnügen, Zoe durch all ihre Phasen des Wettbewerbs zu begleiten, gerade so, als säße sie zu Hause vor dem Fernseher und verfolgte das Duell irgendwelcher Kochgiganten, vom Einkaufen über das irgendwohin Fahren bis zur großen Küchenszene, die (im Buch) gefilmt wird. Das ist so minutiös festgehalten, dass der Leser den Eindruck bekommt, direkt neben dem Herd zu stehen.

Am meisten Spaß machen die klischeehaft, aber witzig angelegten Charaktere, egal ob Teilnehmer oder Juroren. Das ausgesprochen schöne Cover führt die Leserin schon genau mitten ins Geschehen, und so sanft und ansprechend, wie es gehalten, so ist auch die Geschichte selbst. Eine einfach gestrickte Liebesgeschichte ohne Nebenhandlungen, die von einem sauber ausgearbeiteten Plot lebt und der Leserin eine Geschichte von Träumen erzählt und was man zu ihrer Erfüllung tun kann. (avn)



**Claudia Busch: Über den Wolken. Bastei Lübbe 2014
* 267 S. * 8,99 * 978-3-404-60795-2**

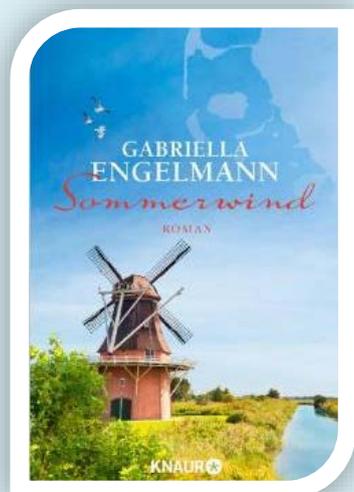
Über den Wolken – das könnte der Titel eines Liebesromans sein. Aber „Kurioses aus dem Fliegeralltag“ ist der Untertitel, und das weist den Weg, auch wenn dieser Untertitel eigentlich viel zu oberflächlich gewählt ist und nach einer Aufreihung lustiger Episoden aus dem Alltag einer Stewardess klingt.

Natürlich gibt es solche Episoden in reichlicher Menge, etwa, als 20 orthodoxe Juden während des Nachtfluges alle in den Gängen beten wollen oder die Frau mit dem dicken Hintern diesen vollständig entblößt rückwärts ins Cockpit steckt, weil sie das für die Toilettentür hält. Aber im Grunde geht es doch bei dem Buch um etwas ganz anderes. Claudia Busch hat gerade ihr Lehrexamen gemacht und zur Begeisterung ihrer Eltern einen Heiratsantrag erhalten, als ihr klar wird, dass das nicht das Leben ist, das sie sich erträumt hat. Das Gleichmaß ihres Lebens steht auf einmal erschreckend vor ihr. Ein alter Freund von ihr, Steward und ziemlich schwul, weist ihr den Weg. Stewardess will sie werden, frei sein, in der Welt herumkommen, etwas erleben – und dies nun zum Entsetzen der Eltern, die erst gar nicht begreifen können, was am Beruf einer „Saftschubse“ so toll sein soll.

Claudia Busch, mittlerweile 10 Jahre Stewardess bei der Fluglinie BlueSky International, erzählt ihre Geschichte: von den ersten Zweifeln, den Gewissensbissen, dem Entschluss, der Entschlossenheit es zu schaffen. Der Leser erlebt ihre Karriere vom ersten Moment an: die Vorstellungsgespräche, die schriftlichen und mündlichen Tests, die Spannung, die Angst, es nicht zu schaffen; dann die Ausbildung, in der es heißt sich durchzubeißen, neue Freundschaften, Frust, Auftrieb und dann der erste Flug unter Aufsicht, der tragisch endet mit einem Toten an Bord.

Es ist eine sehr lesenswerte Geschichte, die nicht nur ein wunderbares Bild vom Beruf vermittelt mit all seinen Höhen und Tiefen, seinen Freuden und Strapazen, sondern ganz abgesehen davon allen Frauen Mut macht, ihren eigenen Weg zu gehen den Hindernissen zum Trotz, es zu versuchen und nicht einfach nur einem Traum hinterher zu weinen.

Claudia Busch ist es gut gelungen, diesen Weg mit einer geglückten Auswahl an Einzelepisoden zu einer amüsanten Lektüre zu machen. (avn)



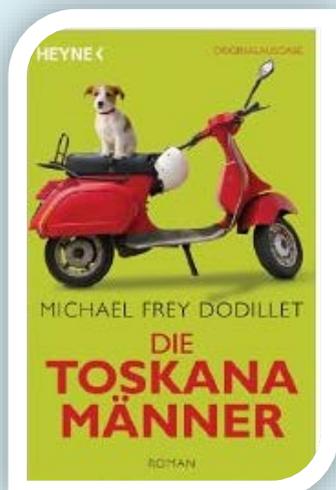
Gabriella Engelmann: Sommerwind. Knaur 2014 * 356 S. * 8,99 * 978-3-426-51432-0

Ungelogen: Dieses Buch, das nach den Romanen auf Sylt und Amrum nun auf Föhr spielt, könnte das Touristik-Office der Insel zu seinem Material über die Insel stellen. Sorgfältig hat Gabriella Engelmann recherchiert (davon zeugen schon die vielen Danksagungen am Ende) und das alles zusammengewoben zu einem Urlaubsroman, leicht wie der Sommerwind. Eine romantisierende Liebes- und Freundschaftsgeschichte mit mehreren Höhen und Tiefen, aufgeteilt auf verschiedene Monate innerhalb eines Jahres, so dass man es fast mit mehreren Einzelgeschichten zu tun hat, die durch drei Hauptpersonen – Felicitas, Leevke und Frederick – zusammengehalten werden.

Als der Leser Felicitas kennenlernt, ist sie neununddreißig und wohnt nach einer gescheiterten Beziehung mit ihrem besten (und natürlich schwulen) Freund Tom in einer Wohnung in Hamburg St. Pauli. Durch einen Zufall findet sie auf dem Dachboden des Hauses ein auf Föhr geschriebenes Bündel Liebesbriefe an einen „geliebten Zugvogel“, mit unbekanntem Absender. Was für ein Zufall, dass der nächste Job als Regieassistentin Felicitas eben nach Föhr führt. Hier muss sie sich mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen, denn in dem Film spielt Viola mit, ihre beste Freundin seit Kinderzeiten, bis sie diese mit ihrem Freund erwischte.

Bald verbindet sie eine herzliche Freundschaft mit Leevke, einer esoterisch angehauchten Ladenbesitzerin, die sie durch Zufall kennenlernt. Es wird eine Freundschaft fürs Leben. Aber wird es auch eine Liebe fürs Leben, als sie den ruppigen Frederick kennen und lieben lernt? Felicitas will daran glauben, aber wer mag die Frau sein, die Frederick einst so enttäuschte? Und warum hängen so viele Bilder von Zugvögeln in seinem Haus?

Als Leser weiß man, wie sich die Geschichte entwickeln wird, und man liest in dem beruhigenden Bewusstsein, dass es zwar etliche Hindernisse und Rückschläge, aber genauso sicher ein Happy ending geben wird. Die Stärke des Romans liegt in den vielen Beschreibungen und Schilderungen der Insel, die sich manchmal wie aus einem Reiseführer lesen. Den Personen fehlt es an psychologischer Tiefe, der Handlung an wirklichen Höhepunkten, aber wer den Roman als eine leichte warmherzige Sommerlektüre nimmt, der ist bestens bedient und kann sich wegträumen. (avn)



**Michael Frey Dodillet: Die Toskana Männer. Heyne
2014 * 406 S. * 8,99 * 978-3-453-41064-0**

Zugegeben: eine Ausnahme. Ein Frauenroman von einem Mann. Oder ist es ein Männerroman? Womöglich für beide geeignet? Egal. Lesenswert in jedem Fall bis zur allerletzten Seite.

„Echte Kerle, tierische Liebe und große Gefühle“ heißt es auf der Buchrückseite, und damit ist schon das Wichtigste gesagt. Es ist die Geschichte der allerbesten Freunde Alain, Markus,

Rudi und Thomas, die sich – nunmehr so um die 50 Jahre alt – seit

Kindergartenzeiten kennen und sich Freunde nennen. Männerfreundschaften sind etwas ganz Besonderes, so hört man immer wieder, und wer dem mal nachgehen will, der sollte diesen Roman nicht versäumen.

Michael Frey Dodillet (Autor des Spiegel-Bestellers „Herrchenglück und Herrchenjahre“) erzählt die turbulente Geschichte dieser Männerclique, die sich kurzentschlossen auf den weiten Weg in die Toskana macht, als eines Abends Alain nicht zum Stammtisch erscheint, dafür die mysteriöse SMS schickt, „Bin wahrscheinlich eine Weile weg. Macht euch keinen Kopf“ – und das, wo sie alle gerade beim Klassentreffen gesehen hatten, wie Alain seine Jugendliebe Claudia traf. Ist er hinterher gereist? Das gehört sich ja wohl nicht, nach so vielen Jahren glücklicher Ehe mit Heike... Und schon machen die Drei sich auf, werden bald vier sein, als Claudias Bruder aus der zweiten Ehe ihres Vaters zu ihnen stößt, die einen, um sich Alain zur Brust zu nehmen, Ben, um endlich seine große Schwester kennen zu lernen. Das ist nicht so einfach, denn wo mag Claudia leben? Eine Ölmühle betreibt sie in der Toskana. Aber die Toskana ist groß ...

Ein Roadtrip der 50-Jährigen also, aber vom Feinsten, mit psychologisch ausgearbeiteten Charakteren, in der wunderbaren Landschaft Italiens; eine Freundschaftsgeschichte, die anrührt, warmherzig, aber so unsentimental und unkitschig geschrieben, wie sie vielleicht nur ein Mann schreiben konnte. Trennung und Liebe, Verantwortung und Familie, wundervolle Landschaften und das traumhafte Flair der Toskana: Das schafft Stimmung und Atmosphäre, nostalgische Sehnsucht und immer mal ein bisschen Wehmut, aus der man schnell durch eine witzige Episode herausgerissen wird.

Eine wundervolle Lektüre – aber was, Herr Dodillet, hat die letzte Seite „Ende (erstmal)“ zu bedeuten? Eine Fortsetzung? Oh ja, bitte. Und zwar bald! (avn)



**Haja Taddings: Eine Frau, ein Wort. Bastei Lübbe 2014
* 271 S. * 8,99 * 978-3-404-16969-6**

Ein Heiratsantrag unter Palmen hört sich romantisch an und sicherlich träumen viele Frauen davon. Doch Nina, die Ich-Erzählerin, hat Angst vor der Frage aller Fragen, denn sie liebt zwar Felix, ist aber bereits verheiratet. Davon ahnt Felix nicht, der den perfekten Heiratsantrag plant. Es kommt zu Irrungen und Wirrungen ...

Bereits der Hinflug ist schwierig, denn Nina hat Flugangst und der Flieger ist voll trunkener Urlauber. In Palma gelandet, regnet es und die Finca entpuppt sich als Alptraum. Doch nicht nur das: Mit von der Partie sind auch Stefan, Claudia und Lenny, ihr Sohn. Stefan ist ein Snob, der Felix nicht mag, und Claudia ist, aber das ahnt Nina nicht, Ex-Freundin von Felix. Es verwundert also nicht, dass Nina von einem Fettnäpfchen ins nächste tritt. Als sie schließlich die Wahrheit erfährt, wird sie sauer ...

Mit Nina wird eine leicht tollpatschige und mitunter schlagfertige Figur entworfen, beruflich erfolgreich, die vielen aus Liebesromanen bekannt sein dürfte. Sie ist in einer glücklichen Beziehung, die jedoch auch Tiefen und Höhen erlebt. Immer wieder schildert Nina Ereignisse aus ihrer Vergangenheit und entspricht dem Typus der Akademikerin des 21. Jahrhunderts. Sie ist ein sympathischer Charakter, auch wenn bekannte Klischees aufgenommen werden. Als Ich-Erzählerin charakterisiert sie ihr Umfeld, beschreibt das Verhalten der Figuren und es liegt nahe, dass Figuren wie Claudia negativ besetzt sind. Claudia tritt bereits auf dem Flughafen und fällt dort aufgrund ihrer teuren Louis Vuitton-Tasche und ihres schlanken Körpers auf. Doch nach und nach erkennt Nina, dass auch Claudia Fehler hat.

Die Männer bleiben etwas im Hintergrund: Felix ist ebenfalls etwas tollpatschig und hat sein Studium nicht abgeschlossen. Er ist romantisch und möchte Nina den perfekten Heiratsantrag machen, den diese aber aufgrund ihrer Scheinehe fürchtet. Stefan dagegen besitzt eine erfolgreiche Werbeagentur, ist wohlhabend und eingebildet. Arne bleibt etwas blass. Der Roman lebt von den teilweise unerwarteten Wendungen und der humorvollen Sprache. Er lässt sich schnell und auch einfach lesen, was jedoch nicht negativ gemeint ist. Vielmehr ist der Roman eine gelungene Urlaubslektüre. Übrigens: Mit *Ein Mann, ein Ring* hat Mathias Taddings, der Ehemann von Haja Taddings, die Geschichte aus der Sicht von Felix erzählt. (jm)



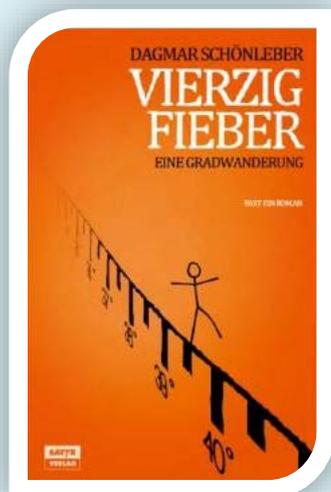
**Laura Windmann: Mutti hebt ab. Bastei Lübbe 2014 *
252 S. * 8,99 * 978-3-404-60796-9**

Kein Roman, sondern die Sammlung von 31 „Kurzgeschichten“ aus dem persönlichen Erlebnisschatz der Autorin mit ihrer Muddi. Episoden, wie man sie gern in etwas kürzerer Form als Kolumne in anspruchsvolleren Frauenzeitschriften findet: eher banale Themen aus dem Alltag, hinreißend leicht und locker erzählt und trotzdem mit einer guten Portion Ernst, die im Hintergrund lauert.

Laura Windmann erzählt gekonnt, ironisch und feinfühlig zugleich, Geschichten aus dem Leben mit ihrer Mutter. Mittlerweile 80 Jahre alt und seit einer Reihe von Jahren verwitwet, hat diese ihr ganzes Leben abgestimmt auf Laura, „das Kind“, auch wenn Kind nun doch schon die Mitte Vierzig erreicht hat. Trotz ihres Alters hat Muddi das Ruder immer noch fest in der Hand, lebt in der Gegenwart ebenso wie in der Vergangenheit und weiß jedes Geschehen zu kommentieren oder ihre Erinnerungen – meist der allerprivatesten und peinlichsten Art – vor Fremden auszubreiten, zu deren ganzem Entzücken oder Befremden. Keine einfache Situation für Laura und ihren Sohn Philipp, der eben zu Hause ausgezogen, aber seiner Omi immer noch treu ergeben ist, und nicht nur, weil sie sich so spendabel zeigt.

Jede Geschichte liest sich gut für sich allein, aber zusammen ergeben sie doch das wunderbare, nervige, zärtliche, melancholische Bild einer Familie, in der sich (erwachsene) Kinder verantwortlich fühlen und um die Altgewordenen kümmern; Laura Windmann gelingt anhand banaler Geschehnisse ein sehr differenziertes Bild über die nicht immer einfache Mutter-Tochter-Beziehung; und dabei – erschreckend genug – entdeckt sie die vererbten Gene. Soooo anders verhält auch sie sich nicht immer! Und, oh Schreck, auch mir als bestens unterhaltene Leserin fallen Parallelen ins Auge im eigenen Verhalten, die ich in dieser Deutlichkeit am liebsten gar nicht entdeckt hätte. Kein Zweifel, dieses Buch werde ich meiner Tochter, so jung sie auch noch ist, ganz diskret auf den Nachttisch legen, damit sie auch andere leidgeprüfte Töchter kennen lernt...

Eine trotz aller Unterhaltung und warmherziger Bissigkeit tröstende Geschichte über Mütter und Töchter, über Enkel und Schwiegersöhne, die Wärme und Liebe ausstrahlt.
(avn)



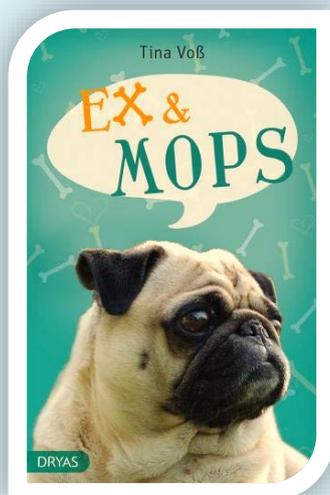
**Dagmar Schönleber: Vierzig Fieber. Eine Gradwanderung.
Satyr 2014 * 176 S. * 12,90 * 978-3-944035-27-7**

40? Das liegt doch genau zwischen 20, also gerade eben erwachsen und im Vollbesitz der Kräfte und Sinne, und 60, d.h. kurz vor der Rente und alt, also kurz vor ständigem Arztbesuch und Rollator. Genau vor dieser Erkenntnis steht Charlotte Niesguth, die Heldin des (fast) Romans. Dieser Tag ist nicht nur für Männer schwierig, sondern auch für Frauen, wie Dagmar Schönleber zeigt.

Die Kabarettistin Dagmar Schönleber, ihrerseits Jahrgang 1973, geht dieses psychologische Problem mit viel lakonischem Witz und treffender Beobachtung an („...Einheiten nordic walkender Hausfrauenkampfgruppen“) und schildert autobiographisch ihren eigenen Erkenntnis- und Reifeweg. Episodenhaft und im Countdown auf den Tag X (ihren Geburtstag) hin erzählt sie von Ereignissen und Begebenheiten, die ihr das Älterwerden bewusst machen. Oder wie sonst muss sie das sehen, wenn plötzlich ein Prospekt für Treppenlifte in ihrem Briefkasten liegt, der zudem noch persönlich an sie gerichtet ist (also die Erkenntnis in Richtung 60. Lebensjahr geht)?

Ganz nebenbei muss sie sich in ihrer Patchworkbeziehung auch noch mit zwei pubertierenden dreizehnjährigen Mädchen im Urlaub herumschlagen (was sie den anderen Alterspol noch einmal im Nachhinein überdenken lässt). Auf diese Weise kann Schönleber ihre Protagonistin zwischen den beiden „Extremen“ schwanken und ihre Gefühle erleben lassen. Gleichzeitig vollziehen auf diese Weise die Leser nicht nur die Achterbahn der Gefühle nach: Die Leser (sicher nicht nur Frauen) machen zusammen mit der Heldin einen Reifeprozess durch; sie erfahren aber auch, wie man mit viel Humor diese schwierige Zeit überstehen kann, um zu der Erkenntnis zu gelangen, dass die magische Jahreszahl 40 auch ihre Reize hat. So leistet die Autorin Menschen in der „Midlifecrisis“ gleich zweimal Lebenshilfe: zum einen, sich mit dem Alter nicht nur abzufinden, sondern auch, es als etwas Positives anzusehen und zum anderen, einen solchen wichtigen Lebensabschnitt mit Humor zu sehen.

„Vierzig Fieber“ ist wirklich lesenswert: amüsant, lehr- und lebenshilfreich. Absolut empfehlenswert. (eb)



Tina Voß: Ex & Mops. Dryas 2014 * 288 S. * 10,50
* 978-940855-54-1

Kays Wünsche sind eigentlich überschaubar:

„Die Muttermilch einer anderen Spezies trinken, die ganze Spezies danach gut durchgebraten aufessen und Buletten kaufen. In der Stadt wohnen. Ohne Doppelgarage und fremde Mutter auf Horchposten.“

Leider passt das alles so gar nicht mit ihrem aktuellen Leben zusammen, denn ihr Freund Johannes ist fanatischer Sportler und

Veganer. Zusammen leben sie im gleichen Vorstadthaus wie Johannes^{1/4}

Eltern, die Kay ständig überwachen und täglich auf das ersehnte Enkelchen warten. Da kommt die Nachricht einer Freundin, dass sie für ein Jahr nach Afrika geht, gerade Recht: Ohne darüber nachzudenken bietet sich Kay als Wohnungs- und Hundesitterin für Mops Bernd an und trennt sich noch am gleichen Abend von Johannes, seinen Eltern und deren Vorstellungen eines geregelten Lebens.

Mops Bernd wirkt im ersten Moment recht friedlich, auf den zweiten Blick zeigt sich jedoch, dass er alles andere als erzogen ist. Er springt jeden Besucher an, kann weder Sitz noch Platz und ohne Leckerchen in der Hand kommt er gar nicht erst, wenn man ihn ruft. Allein der attraktive Tierarzt Ludger, den Kay kennenlernt, nachdem Bernd ein Kinderspielzeug verschluckt hat, ist ein kleiner Lichtblick. Aber passen sie wirklich zusammen? Der tierverrückte Ludger und Kay, die eigentlich nie viel mit Tieren anfangen konnte?

Der eigentliche Star des Buches ist Mops Bernd, denn ohne ihn wäre die ganze Handlung gar nicht erst möglich gewesen. Obwohl er ein unerzogener und eigenwilliger kleiner Kerl ist, verdankt Kay am Ende doch ihm ihr neues Glück. Davor kommt jedoch alles ganz anders als gedacht, denn weder privat noch im Beruf läuft es gut – katastrophal wäre da schon die passendere Beschreibung. Kay, die sympathische Ich-Erzählerin, stolpert von einem Fettöpfchen ins andere. Manchmal ist sie ein wenig naiv und ihr passieren ein paar Missgeschicke zu viel, als dass es dann noch glaubhaft wäre. Insgesamt lebt der Roman jedoch von all diesen Missverständnissen und komischen Situationen, ich habe beim Lesen oft laut lachen müssen, und das eine oder andere kommt einem dann doch bekannt vor.

Der Roman hat unter www.exundmops.de sogar eine eigene Internetseite. Hier konnte man schon vor dem Erscheinen einige lustige Szenen lesen und weitere Bilder von Bernd bewundern, der im wirklichen Leben der Autorin gehört und auch das Cover des Buches zierte. Dieses Cover und die weitere Aufmachung des Buches sind ohnehin noch eine Erwähnung wert, denn der Schnitt ist mit unterschiedlichen Mopsbildern in dunklem Türkis bedruckt. Den im Roman erwähnten Mopsstoff kann man über einen Link auf der Seite ebenfalls bestellen. Eine tolle Idee! (rvn)



Inhalt

Ellen Jacobi: Teatime mit Tante Alwine. Bastei Lübbe 2014 * 427 S. * 8,99.....	2
Susan Mallery: Pleiten, Pech und Prinzen. mtb 2014 * 300 S. * 9,99.....	3
Katie Fforde: Fünf Sterne für die Liebe. Bastei Lübbe 2014 * 364 S. * 8,99	4
Claudia Busch: Über den Wolken. Bastei Lübbe 2014 * 267 S. * 8,99	5
Gabriella Engelmann: Sommerwind. Knauer 2014 * 356 S. * 8,99	6
Michael Frey Dodillet: Die Toskana Männer. Heyne 2014 * 406 S. * 8,99	7
Haja Taddings: Eine Frau, ein Wort. Bastei Lübbe 2014 * 271 S. * 8,99	8
Laura Windmann: Mutti hebt ab. Bastei Lübbe 2014 * 252 S. * 8,99	9
Dagmar Schönleber: Vierzig Fieber. Satyr 2014 * 176 S. * 12,90	10
Tina Voß: Ex & Mops. Dryas 2014 * 288 S. * 10,50	11

Die Mitarbeiter an diesem Themenheft:

avn	Astrid van Nahl
eb	Elmar Broecker
jm	Jana Mikota
rvn	Ruth van Nahl